



## ZUSAMMENFASSUNG DES FEEDBACK AUF DEN VORTRAG VON P. RUPNIK UND AUF DIE PODIUMSDISKUSSION

verfasst von **Pater Mariano J. SEDANO SIERRA**,  
im Namen des Vorstandes

Wir sind dem Herrn dafür dankbar, dass er es uns ermöglicht hat, in diesen Tagen in Albanien, dem Land der Adler, eine wahrhaftige Erfahrung der Gemeinschaft, das heißt der Kirchlichkeit, zu erleben. Es geht nicht um eine Lehre, sondern um ein Leben. Wir haben entdeckt, dass „Kirche“ (Ekklesia bzw. Koinonia) zu sagen, bedeutet, über ein neues Leben zu sprechen, das uns geschenkt wurde, ohne jedweden Verdienst unsererseits. Über unsere Rolle als Zeugen und Handwerker der Kommunion in Europa nachzudenken, stellt uns vor allen Dingen vor einen Mentalitätswechsel. Es geht nicht darum, unsere eigenen Projekte zu schmieden, in denen der Ausgangspunkt und das Ziel wir selber sind, sondern darum, eine Gabe zu vertiefen, die wir weiterentwickeln müssen. Das heißt es, hoch zu fliegen. Uns in die Höhe heben und von Adlerflügeln tragen zu lassen, genauso wie Gott selbst es uns in Erinnerung ruft (Exodus 19, 4-5).

Die kirchliche Erfahrung als neue Lebensweise in Christus ist die Rückgewinnung des Gedächtnisses des ursprünglichen, von Gott geschaffenen Menschen: Geschaffen für die Kommunion und die als Selbstlosigkeit gelebte Liebe sowie als Entdeckung des eigenen Antlitzes im Antlitz des anderen. Der verschlossene, sich abkapselnde Mensch erkennt dies nicht mehr, denn er lebt isoliert in seinem eigenen Durchsetzungswillen. Man kann dieses neue Paradigma erleben, wenn man der Anziehungskraft der Schönheit der Kirchlichkeit nachgibt. Mönche und Nonnen, Ordensleute und Menschen des geweihten Lebens vertraten geschichtlich eine lebendige Erfahrung der Kirchlichkeit und waren deshalb Zeugen derselben. Unsere Lebensweise zeigt, dass ein Leben ohne Gott keinen Sinn hätte, denn es ist ja die Erfahrung von Gottes Du, die es uns ermöglicht, in Kommunion zu leben, wobei wir aus uns herausgehen, um den anderen zu stützen und zu lieben.

Die kirchlichen Schriften besagen, dass wir im Mittelpunkt der Kirche stehen (VC, 3), weil wir das Herz der kirchlichen Erfahrung sind, d.h. das lebendige Gedächtnis der Kommunion, was bewirkt, dass die gesamte Kirche zu dem wird, was sie durch Berufung und empfangene Gabe bereits ist. Beim Zeugnis der Kommunion entdecken wir auch das, was die gesamte Menschheit dazu aufgerufen ist, zu sein. Unser Zeugnis wird so zu einem demütigen Handwerk, wo langsam und geduldig, dennoch mit der ganzen Kraft des Symbols eine andere Realität entsteht, immer neu und faszinierend in unserer Realität von europäischen Ordensleuten, die wir weniger und älter werden, oft ratlos vor den vielen Herausforderungen stehen und durch die gescheiterten Versuche frustriert sind.

Nach den Arbeiten dieser Tage möchten wir vor allen Dingen unseren Glauben an den Herrn zum Ausdruck bringen, der uns die Gabe des geweihten Lebens geschenkt hat. „Wie dem Adler wird uns „durch Ihn „die Jugend erneuert“ (Psalm 102,5). Mit unseren Augen in den Seinigen „schöpfen wir neue Kraft, wir bekommen Flügel wie Adler“ (Jesaia 40, 31), auch wenn wir nicht mehr so jung sind. Uns stehen neue Herausforderungen bevor, aber auch wertvolle Gaben, die wir miteinander teilen können. Deshalb möchten wir Folgendes festhalten:

- Wir glauben an die Kraft und historische Wirksamkeit unseres Gebets, was vor allen Dingen durch unsere Filiation bezeugt wird. Wir sind hoffnungsvoll, weil wir einen Vater haben. Wir existieren, weil Er uns zum Leben und zur Vergöttlichung gerufen hat, also so zu leben, wie der dreifältige Gott lebt. Im Gebet, vor allem im liturgischen Gebet der Kirche, erinnern wir uns, erleben wieder und empfinden die Vorfriede auf die tiefste Erfahrung der Kommunion und der in Gott versöhnten Menschheit. Aber auch im Gebet nehmen wir die Probleme unserer Welt als die unseren wahr, die Träume, die Freuden und die Mühen, die Erwartungen und das Leiden aller Menschen. Teresa von Avila –dieses Jahr feiern wir ihren 500. Geburtstag- sagte: „Was wäre die

Welt ohne Ordensleute?“<sup>1</sup> Dabei dachte sie nicht an Ordensleute, die in der Bildung und Erziehung, im Sozialwesen, in den Missionen oder in karitativen Werken tätig waren. Die Welt kommt voran dank der Gebetsgemeinschaft der Gläubigen. Ein orthodoxer Mönch vom Berg Athos beteuert dieselbe Erfahrung: „wenn es keine Mönche auf Erden geben wird, wird die Welt untergehen. Die Welt hält sich durch das Gebet der Mönche“<sup>2</sup>

- Wir glauben an das lebendige und symbolisch wirksame Zeugnis unseres brüderlichen gemeinschaftlichen Lebens. Wir spüren die Spannungen und Enttäuschungen, die unsere europäische Gesellschaft hervorruft und die zu einer stetig wachsenden Gewalt führen. Wir sehen mit Schrecken die neuen Gefahren eines weltweiten Terrors. Vor diesem Hintergrund kommt uns unser europäischer Kontinent, der immer multiethnischer und multireligiöser wird, als ein komplexes Szenarium vor für eine Kommunion, die etwas mehr ist als ein Nichtangriffspakt. Wir als europäische Ordensleute sind weder Politiker noch Wirtschafts-experten, wir haben aber einen mit allen zu teilenden Schatz: die Gabe des Gemeinschaftslebens. Es geht fürwahr um eine Gabe, um ein Wunder sogar. In den Jahrhunderten hat sich diese Gabe als stabil und humanisierend erwiesen. Dieses Jahr feiern wir das 50. Jubiläum der Erklärung des Heiligen Benedikt, des Schutzheiligen Europas, und wir glauben immer noch, dass der Friede ein mögliches Ideal ist, das handwerklich aufgebaut wird, in der Arbeit Seite an Seite mit Mitbrüdern unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Vorstellungen, um das man demütig im gemeinsamen Gebet bittet. Wir als Ordensleute müssen Experten der Kommunion sein: Papst Franziskus weist uns darauf hin, als er den Heiligen Papst Johannes Paul II. zitiert. Dies ist eine Gabe, die nur zusammen mit den anderen gelernt werden kann. Unsere Gemeinschaften müssen also Theophanie-Orte der Verklärung der Menschen sein, gleichzeitig aber auch Werkstätten bzw. Schulen für eine neue Kommunionssprache, wo dem Anderen der Vortritt gelassen wird und wo die Wahrheit über sich selbst im Antlitz des Mitbruders bzw. der Mitschwester erkannt wird.
- Wir glauben daran, dass die auf dem Wege der Kommunion und Zusammenarbeit zwischen uns bzw. den Nationalkonferenzen und unseren Pfarrern, den Laien und den kirchlichen Bewegungen unternommenen Schritte grundsätzlich gut sind. Wir glauben daran, dass die UCESM gut und notwendig ist als Zeugnis und Werkzeug der Kommunion zwischen den jeweiligen Konferenzen unseres Kontinents und den weiteren europäischen kirchlichen Einrichtungen. Angesichts der neuen europäischen und weltweiten Herausforderungen müssen wir anfangen, die Rolle von UCESM sowie ihre Ziele neu zu überdenken, damit wir sie zu einem wirklichen Werkzeug im Dienste einer realeren Kommunion zwischen den Ordensleuten aus Ost- und Westeuropa machen, zu einem Forum der Diskussion und der geistigen Bereicherung, ohne Angst vor den Unterschieden und den möglichen Konflikten, die das Leben selbst der Konferenzen nach sich ziehen kann, von dem aus auch europaweite Initiativen im Rahmen unserer Mission gestartet werden können und das zu einem mehrstimmigen jedoch harmonischen Sprachrohr des geweihten Lebens in Europa werden kann. Wir wollen, dass diese Reflektion möglichst breit gefasst von allen gemeinsam unternommen wird, wo alle –von der römischen Kongregation bis zu den einzelnen- frei und kreativ sich äußern können.

In diesen Tagen schlagen wir in Albanien, einem Land, das durch das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Religionen, aber auch durch die Gewalt des Staatsterrors und des Einheitsdenkens gekennzeichnet ist, einen Weg der Vertiefung und Erneuerung unserer Berufung zu Zeugen und Handwerkern der Kommunion in den nächsten Jahren in Europa ein. Möge uns Gott dazu verhelfen, Seiner Botschaft an die Kirchen zuzuhören, aufmerksam zu sein und Seinen Willen zu erfüllen, für Seine Herrlichkeit, „die das Leben des Menschen ist“.

Tirana, den 26. März 2015

---

<sup>1</sup> TERESA DE JESUS, *Libro de la Vida*, cap 32, 11

<sup>2</sup> IEROMONAJ SOFRONIË, *Starets Siluan*, 169